

4-08 Yumi KADONO (1982)

Jugendkriminalität

1) Jugendkriminalität

In Japan bezeichnet man als „Jugendkriminalität“ die Kriminalität von Jugendlichen bis zum Alter von 20 Jahren. In der Bundesrepublik Deutschland bezeichnet man als „Jugendliche“ junge Leute von 14 bis 17 Jahren und als „Heranwachsende“ junge Leute von 18 bis 20 Jahren. Bei der Kriminalität von „Jugendlichen“ gilt das Jugendstrafrecht. Bei der Kriminalität von „Heranwachsenden“ gilt dasselbe Strafrecht wie bei Erwachsenen, aber wenn der Täter noch ziemlich jugendlich wirkt, gilt das Jugendstrafrecht.

In Japan sind 21,6 % aller Verhafteten Jugendliche. (1978)¹⁾ In der Bundesrepublik Deutschland ist auch etwa ein Fünftel aller rechtskräftig Verurteilten jünger als 21 Jahre. (1978)²⁾

2) Was für Arten von Kriminalität sind am häufigsten?

① jugendliche Kriminelle in Japan ¹⁾	Zahl	Anteil aller festgenommenen Jugendlichen
Diebstahl	105 144	57,3 %
Vergehen aus Fahrlässigkeit bei der Arbeit	46 406	25,3 %
Körperverletzung	6 865	3,7 %
Unterschlagung	6 415	3,5 %
Vergewaltigung	6 256	3,4 %
Erpressung	3 637	2,0 %

② Die Zahl der verhafteten Jugendlichen in Japan ¹⁾	Zahl	Der Anteil der weiblichen Jugendlichen
1970	114 181	9,5 %
1972	101 262	12,0 %
1974	115 757	14,9 %
1976	115 901	19,3 %
1978	137 051	19,8 %

③ jugendliche Tatverdächtige in der Bundesrepublik Deutschland³⁾

	Anteil an den Tatverdächtigen
männliche Jugendliche: 12,8 % aller Tatverdächtigen	
Schwerer Diebstahl von Mopeds und Krafträdern	53,0 %
Einfacher Diebstahl von Mopeds und Krafträdern	56,2 %
Schwerer Diebstahl von Sprengstoff	52,9 %
Verkauf gestohlener Autos	50,3 %
Handtaschenraub	41,5 %
weibliche Jugendliche: 2,5 % aller Tatverdächtigen	
Kindestötung	16,7 %
Abtreibung	11,1 %
Einfacher Diebstahl von amtlichen Stempeln, Vordrucken für Auswei und anderen Papieren	10,7 %
Einfacher Ladendiebstahl	7,5 %
männliche Heranwachsende: 11,3 % aller Tatverdächtigen	
Schwerer Diebstahl von Rauschgift (Heroin, Haschisch, usw.)	44,4 %
Landfriedensbruch	37,5 %
Räuberischer Angriff auf Kraftfahrer	37,4 %
Vergewaltigung durch Gruppen	34,4 %
Raubmord	33,8 %
(Die Taten der Heranwachsenden sind schwerer als die der Jugendli	
weibliche Heranwachsende: 1,9 % aller Tatverdächtigen	
Kindstötung	27,8 %
Einfacher Diebstahl von Rauschgift aus Apotheken	12,5 %
Einfacher Diebstahl von Rauschgift aus der Praxis von Ärzten	10,0 %
Abtreibung	9,4 %
Prostitution	9,3 %

3) Die gegenwärtige Jugendkriminalität

In Japan gibt es immer jüngere Kriminelle. Weil immer mehr Schüler
5 auf die Oberschule gehen, gibt es auch immer mehr Kriminalität von
Schülern oder Studenten. Unter den verhafteten Jugendlichen sind sehr

viele Mittelschüler (1978: 31,1 %) und Oberschüler (1978: 37,3 %) aber nur wenig Studenten (1978: 1,8 %) und Fachschüler (1978: 3,4 %) ¹⁾.

In letzter Zeit ist die Situation bei der Jugendkriminalität in Japan so ähnlich wie die Situation in Europa und Amerika geworden. Auch
5 in Japan werden die jugendlichen Kriminellen immer jünger, immer gewalttätiger und begehen immer öfter Verbrechen in Gruppen. In Deutschland sind etwa 30 % aller Kriminellen Heranwachsende ²⁾. In Japan waren schon 1975 etwa 50 % aller jugendlichen Verbrecher Jugendliche von 14 bis 16 Jahren. Die Zahl jugendlicher Verbrecher
10 nimmt immer noch zu, besonders die Zahl der Mädchen. Wie man in der Tabelle Nr. 2 sieht, wird die Zahl der Verbrechen von Mädchen in Japan immer größer. Bei Mädchen sind das meist Fälle von Abtreibung und Kindestötung. Das zeigt die Tabelle Nr. 3. Das ist in Deutschland auch so. Außerdem hat bei Mädchen die Zahl der Fälle von Erpressung
15 und Brandstiftung in letzter Zeit zugenommen. Es gibt natürlich viel Kriminalität in den großen Städten, und in den Vergnügungsvierteln gibt es besonders viel Kriminalität. In Deutschland konzentriert sich auch die Kriminalität in den großen Städten, in Berlin, Hamburg, Frankfurt und München. In Japan gibt es in den großen Städten viele
20 Jugendliche, die nachts in Gruppen mit Motorrädern herumfahren. Sie fahren oft mit großer Geschwindigkeit in großen Gruppen, meist viele neben einander auf einer Straße. Sie beachten die Ampeln nicht. Deshalb ist das Fußgänger und Autofahren sehr gefährlich. Sie ziehen sich oft auffallende Kleidung an und bilden große Gruppen. Einige
25 dieser Gruppen werden zu Gruppen von Verbrechern. Seit Dezember 1978 ist die Verkehrsregelung strenger geworden, und die Zahl solcher Gruppen nimmt in letzter Zeit ab.

Rauschgiftdelikte sind auch ein großes Problem. Da in Japan die Einfuhrkontrollen sehr streng sind, benutzt man statt Rauschgift oft
30 Lacklösungsmittel oder Klebstoff als Stimulans. Jungen, deren Eltern beide arbeiten, treffen sich bei einem von ihnen zu Hause und werden auf diese Weise zu Verbrechern.

Gewalttätigkeit in der Schule ist in Japan auch ein sehr großes Problem. Es kommt immer öfter vor, daß Schüler gegen ihre Lehrer
35 Gewalt anwenden. Solche Schüler tun das nicht allein, sondern immer in Gruppen.

4) Gründe für die Jugendkriminalität in Japan

a) Familienverhältnisse

Früher lag eine der Ursachen für die Jugendkriminalität darin, daß die Familien der meisten Kriminellen sehr arm waren oder daß es Familie ohne Vater oder Mutter waren. Aber 1977¹⁾ hatten 75,8 % der jugendlichen Kriminellen Vater und Mutter, und 85,5 % der Familien, aus denen jugendliche Kriminelle kamen, hatten ein höheres Einkommen als der Durchschnitt. Die Ursache ist heute im allgemeinen nicht mehr zu wenig Geld, sondern hängt mit den Beziehungen zwischen den Eltern und den Kindern zusammen. Nach einer Untersuchung des Justizministeriums gibt es viele Eltern, die ihre Kinder tun lassen, was sie wollen. Viele Väter interessieren sich nicht für die Erziehung ihrer Kinder, und viele Mütter tun alles für ihre Kinder. Deshalb lernen die Kinder nicht mehr, mit Schwierigkeiten fertig zu werden.

b) Die Situation in der Volksschule

In Japan gibt es heute zu wenig Lehrer. In der Volksschule hat man durchschnittlich einen Lehrer für 26 Schüler. (In der Bundesrepublik Deutschland gibt es im allgemeinen Schulen einen Lehrer für 22 Schüler.)⁴⁾ Deshalb ist es unmöglich, daß der Klassenlehrer sich um alle seine Schüler kümmert. Aber besonders die Volksschüler im 1. und 2. Schuljahr wollen, daß der Lehrer sich um sie kümmert. Deswegen sind viele Schüler unzufrieden.

Zweitens ist der Unterricht in der Volksschule sehr schwer. Die Lehrbücher vermitteln den Schülern zwar sehr viel Kenntnisse, aber deshalb kommt der Lehrer kaum dazu, den Schülern zu erklären, was man mit diesen Kenntnissen anfangen kann und wie man sie anwenden sollte. Die Schüler erwerben deshalb Kenntnisse, ohne zu wissen, wozu. Sie lernen viel auswendig, aber ohne Zusammenhang. Sie bekommen keinen Überblick über das, was sie lernen.

Heute sind auf vielen Schulen zu viel Schüler. Deshalb ist die Turnhalle zu klein für sie. Auch außerhalb der Schule haben sie nicht genug Platz, wo sie laufen und spielen können, besonders in den Großstädten. Sie spielen deswegen fast nur zu Hause. Sie sehen oft fern und spielen nicht mit ihren Mitschülern.

c) Die Situation in der Mittelschule

Wenn man 12 - 15 Jahre alt ist, sind die eigenen Gefühle im allgemeinen

sehr unbeständig. Einige Kinder sind seelich auf ihre Eltern angewiesen, während andere eine große Abneigung gegen ihre Eltern haben. Charakteristisch ist der Wunsch eines Mittelschülers, einen Freund zu haben. Zweitens darf man nicht den Einfluß des Fernsehens übersehen. Die meisten Mittelschüler sehen durchschnittlich drei oder vier Stunden am Tag fern. Im Fernsehen sieht man, wie leicht es ist, andere Leute zu töten, von zu Hause wegzulaufen und alles zu tun, was man will. Dagegen muß man auf der Schule tun, was der Lehrer sagt, und viel lernen, auch wenn man das nicht will. Im Fernsehen sieht man oft, wie Probleme gewaltsam gelöst werden, und viele Schüler machen die Gewalt im Fernsehen nach, und sie gewöhnen sich oft an die Vorstellung, Probleme mit Gewalt zu lösen. Drittens ist die Konkurrenz bei der Aufnahmeprüfung für die Oberschule sehr groß. Die Eltern sagen immer zu ihren Kindern: „Lernt nur fleißig!“ Die Atmosphäre in der Schule ist auch nicht gut. Zwei Drittel der Mittelschüler verstehen nicht, was sie lernen. Die Lehrer haben keine Zeit, diesen Schülern Extraunterricht zu geben. Die Schüler verlieren die Lust zu lernen und fangen an zu tun, was sie nicht tun sollten. In Japan kümmern sich die Lehrer auch immer noch nicht genug darum, was für eine Schule für einen Schüler am besten ist, wofür die Schüler sich besonders interessieren und was ihnen vielleicht besonders liegt.

d) Die Situation in der Oberschule

In Japan scheint es schon fast Pflicht zu sein, auf die Oberschule zu gehen. Es gibt viele Schüler, die keine Lust haben, noch mehr zu lernen, und nur zur Oberschule gehen, weil die anderen auch zur Oberschule gehen.

Bei den Oberschülern gibt es zwei Arten von Schülern, die zur Jugendkriminalität neigen. Da sind einerseits Schüler, die keine Lust haben, noch etwas zu lernen, die nicht verstehen, was sie lernen und mit dem Leben auf der Oberschule unzufrieden sind. Sie bilden oft Gruppen, fahren Motorrad und tun, was sie wollen, ohne daran zu denken, ob das, was sie tun, gut oder böse ist. Sie rauchen und trinken Alkohol, obwohl das für Jugendliche gesetzlich verboten ist. Andererseits sind Schüler gefährdet, deren Eltern zu viel zu tun haben und sich nicht genug um ihre Kinder kümmern.

Als Oberschüler beginnt man im allgemeinen darüber nachzudenken, was das Ziel des Lebens ist oder was für einen Sinn jeder Tag hat. Viele Schüler empfinden das Leben als sinnlos und langweilig. Sie wollen deshalb jeden Tag nur lustig verbringen. Sie haben im allgemeinen kein Verantwortungsgefühl und denken nur an sich selbst.

e) Die Einstellung der Eltern zur Erziehung in der Schule

In Japan sind die meisten Kinder sehr verwöhnt. Sie wissen nicht, was Geduld ist. Wenn ein Kind sagt: „Ich möchte dieses Spielzeug haben,“ kaufen die Eltern es ihm sofort. Solche Eltern sagen immer, daß die Kinder alles auf der Schule lernen sollten. Aber wie man mit anderen gut auskommt und wie man Streit vermeidet, kann man nur von seinen Eltern lernen. Ich weiß nicht, ob man auf der Schule nur Kenntnisse vermitteln sollte, aber tatsächlich kann man nicht allein auf der Schule genug für das Leben in der Gemeinschaft mit anderen Menschen lernen. Wenn ein Kind kriminell wird und von der Polizei festgenommen wird, sagen die Eltern oft: „Wieso gerade mein Sohn!“ oder „Ich habe nichts davon gewußt, was meine Tochter gemacht hat.“ Solche Eltern sollten etwas mehr über die Erziehung in der Schule und in der Familie nachdenken.

5) Die Urteile der Jugendgerichte

In Japan kommen etwa 27 % der straffälligen Jugendlichen nach ihrer Verurteilung in eine Jugendstrafanstalt.¹⁾ Dort wird der Strafvollzug vielfach aufgelockert und in geeigneten Fällen auch in freien Formen durchgeführt. Ordnung, Arbeit, Unterricht und sinnvolle Beschäftigung in der Freizeit sind dabei die Grundlagen der Erziehung zur Einordnung der Jugendlichen in das Gemeinschaftsleben. Während des Strafvollzugs erhalten viele auch eine Berufsausbildung, für Jungen in Maschinenbau, Elektrotechnik, Holzverarbeitung, als Automechaniker oder als Schweißer, für Mädchen als Schneiderin oder Friseurin, im Schreiben auf der Schreibmaschine oder im Stricken.

Etwa 54 % der Jugendlichen kommen nicht in eine Strafanstalt, sondern dürfen sich nach dem Urteil des Jugendgerichts in Freiheit bewähren, aber meist unter der Aufsicht eines Bewährungshelfers. Es gibt in jeder Stadt Berater für Jugendliche, die Probleme haben. Dort läßt man sich beraten und versucht, seine Schwierigkeiten zu überwinden. Die restlichen 19 % werden nicht bestraft oder nur schriftlich ermahnt. Ich glaube, daß die jugendlichen Kriminellen nicht nur Angreifer,

sondern auch Opfer sind. Man kann das Problem der Jugendkriminalität nicht nur mit Strafen lösen. Am wichtigsten ist, daß man den Gründen nachgeht und immer versucht, die Jugendlichen zu verstehen und mit ihnen zu sprechen.

5 *Quellen*

1) *Weißbuch der Kriminalität 1979 (Hanzaihakusho) Veröffentlichungstelle des Finanzministeriums, Tokio 1980, 1200 Yen (bei Taiseido in Shibuya)*

2) *Tatsachen über Deutschland, Bertelsmann Lexikon-Verlag, Gütersloh 1978*

3) *Bulletin der Bundesregierung, Bonn, 22. Juli 1980*

10 4) *Grund- und Struktur-Daten 1980/81, Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Bonn, 1980*